

RHEIN-SIEG-KREIS

Alice im knallroten Wunderland

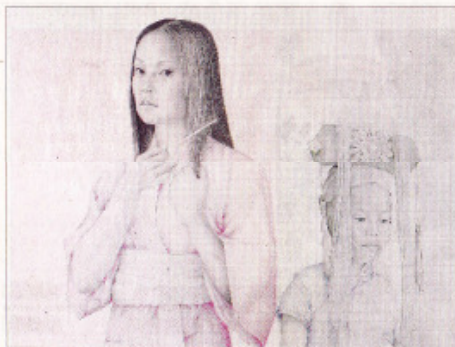
Befremdliche wie faszinierende Ausstellung des spanischen Malers Salustiano

Von GÜNTER WILLSCHIED

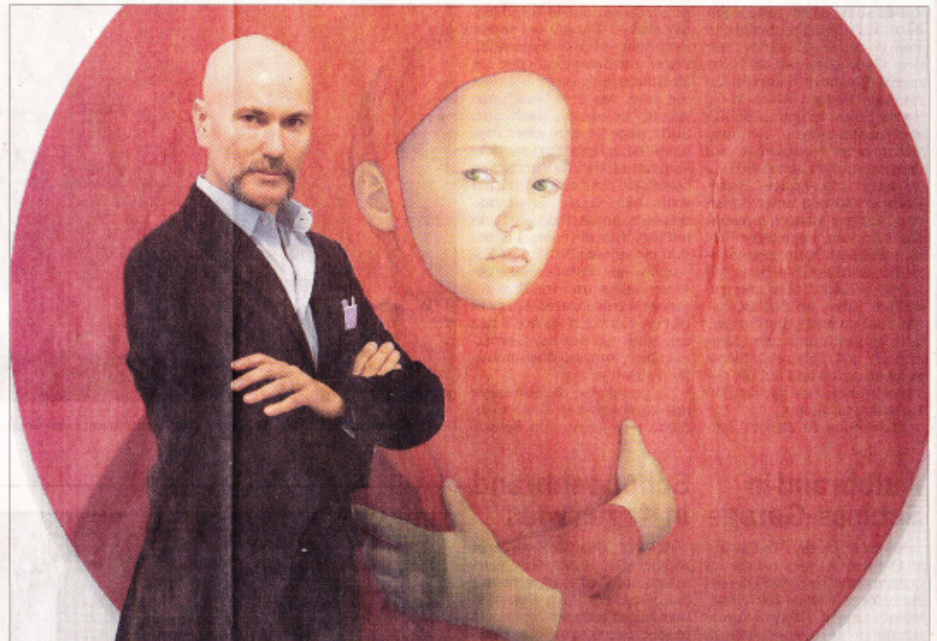
SIEGBURG. Keine Frage: Den Bildern des spanischen Malers Salustiano, der im Siegburger Stadtmuseum bis 9. Mai seine erste Einzelausstellung in der Bundesrepublik feiert, kann sich niemand entziehen. Allein schon die gigantischen Ausmaße von bis zu sieben Metern Breite verblüffen jeden, der den Ausstellungsraum betritt. Volends aufgesogen in diese fast sakral anmutende Welt wird der Betrachter durch das alles beherrschende Rot und nicht zuletzt die alles durchdringenden Blicke der Porträtierten, die, gemalt in perfekter altmeisterlicher Technik und von frapperend illusionistischer Dreidimensionalität, aus dem monochromen Farbmeer auftauchen: ihre Köpfe, ihre Ge-

sichter, Teile des Körpers, ihre Hände.

Der Gedanke an die Meister der Renaissance ist nicht von der Hand zu weisen, zumal Salustianos Modelle eine beinahe religiöse Feierlichkeit ausstrahlen. Dass der Spanier dabei junge Mädchen zu seinen bevorzugten Motiven zählt, wirkt, zumal die Posen bisweilen etwas lasziv geraten sind, gelinde gesagt, mehr als befremdlich: Lauter Alices im Wunderland hat er da in Szene gesetzt, Mädchen, die – bisweilen nackt oder in eng anliegenden, den Körper nachzeichnender Kleidung – Gedanken verloren Nabelschau betreiben und das sie umflatternde Federweh – hier Rabe, da Papagei – nicht wahrnehmen. Mädchen, die mal abweisend, mal einladend mit ihren Augen den Betrachter fixieren.



Äußerst verführerische, delikate Malerei zeigt der Spanier bei seiner Ausstellung im Stadtmuseum – die erste in Deutschland.



Das alles beherrschende Rot und nicht zuletzt die durchdringenden Blicke der Porträtierten prägen viele Bilder. (Fotos: Böschmeyer)

Indes bemüht sich Dr. Gundula Caspary, Kuratorin des Stadtmuseums, im Ausstellungskatalog, dem Ganzen eine tiefere Bedeutung abzugewinnen, zieht etwa vor: dominanten Rot eine Parallele zum Gold orthodoxer Ikonen. Der Maler selbst nennt seine

„Changer la Vie“, was so viel heißt wie „Das Leben ändern“. Wobei spärliche Accessoires in den Bildern – konservativer, bisweilen asiatischer Kopfschmuck auf der einen und zeitgenössisches Outfit auf der anderen Seite – einen vagen Hinweis geben. Der dann in einem vom Barockrahmen gekränzten Porträt

eines jungen Mannes im Rollkragenpulli und mit Dreitagebart gipfelt, aber nicht unbedingt Aufschluss bringt. Dass sich der Maler möglicherweise mit unterschiedlichen Kulturkreisen und -epochen auseinandergesetzt hat, mag wohl sein. Die Schlüsse, die er daraus zieht, bleiben indes ein

wenig schleierhaft.

Eindeutig hingegen ist, dass Salustiano seiner Lust am Malen wie die Meister frönt und es glücklicherweise auch kann. Was er da im Stadtmuseum serviert, ist eine äußerst verführerische, delikate Malerei.